

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 6 (1965)
Heft: 21

Artikel: Älter als der Neandertaler : Budapester Bericht über Urmenschen-Funde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Älter als der Neandertaler

Budapester Bericht über Urmenschen-Funde

Den Namen der Ortschaft Vértesszöllos kennt die wissenschaftliche Welt seit ungefähr zwei Jahren. Im August 1963 begann hier der Museologe Dr. Laszlo Vértés mit seinen Mitarbeitern zu graben. In der Steingrube dieser Gemeinde, die nicht weit von Tatabanya entfernt liegt, stiessen sie bei ihren Grabungen auf die Spuren von Niederlassungen der Urmenschen. Tierknochen, Steinwerkzeuge liessen darauf schliessen, dass sie hier eine Menschengründung, die als die bisher zum Vorschein gekommene älteste europäische Niederlassung der Urmenschen gilt, gefunden hatten. Von ganz Europa, Amerika und sogar auch Afrika begannen Forscher nach Ungarn zu pilgern, um die wertvollen Funde an Ort und Stelle zu studieren.

Laszlo Vértés grub mit seinen Mitarbeitern weiter. Seine Bemühungen wurden in diesem Frühjahr mit neuem Erfolg gekrönt. Das Material der Ausgrabungen gelangte nämlich an das Ungarische Staatliche Institut für Erdgeschichte, wo man nach sorgfältigem Durchsieben des Sandes, nach Aussortieren der verschiedenen Werkzeuge, einen der Form nach aussergewöhnlichen Zahn fand. Diesen konnte man mit keinem Zahn der bekannten Urtiere identifizieren. Zum Schluss stellte sich ganz einwandfrei heraus, dass es sich hier um einen Teil menschlichen Gebisses handle, das aber stark von den Zähnen der heute lebenden Menschen abweicht, jedoch eine grosse Ähnlichkeit mit dem des Pekingmenschen hat, dessen fossile Reste aus den eingestürzten Grotten des Kalksteingebirges Chou Kou Tien, 40 km südwestlich von Peking zum Vorschein kamen.

Diese neuere Entdeckung versetzte die wissenschaftliche Welt in ein noch grösseres Fieber. Sich nacheinander die Klinke in die Hand gebend, trafen immer andere ausländische Delegationen in unserer Heimat ein. Ende Juli zum Beispiel beriet in Wien eine

wissenschaftliche Konferenz über archäologische Fragen. Die Teilnehmer dieser internationalen Konferenz unterbrachen ihre Beratungen für einen Tag, mieteten einen Autobus und reisten nach Vértesszöllos. Die 20 weltberühmten Forscher äusserten sich über die Vértesszölloser Ausgrabungen, dass sie eine der bedeutendsten archäologischen Entdeckungen des letzten halben Jahrhunderts darstellte.

Inzwischen lud man Laszlo Vértés zu einem internationalen Kongress nach Washington ein, auf dem die teilnehmenden Archäologen, Physiker und Geologen darüber berichteten, wie man mit Hilfe von Isotopen das Alter eines Fundes feststellen kann. Für das internationale Interesse ist es ausserordentlich bezeichnend, dass sich auf dem Kongress die Mitarbeiter jener amerikanischen, holländischen und deutschen Institute, die mit den verschiedensten radioaktiven Isotopen hinsichtlich der Altersbestimmung experimentieren, bereit erklärten, die Überprüfung der Reste der ältesten europäischen Urmenschengründung in Vértesszöllos unentgeltlich durchzuführen.

Die Zeitungen berichteten inzwischen über eine neue Sensation. Laszlo Vértés sowie sein Kollege, der Anthropologe Dr. Andor Thoma, machten vor einigen Wochen einen weiteren wertvollen Fund: Sie fanden Schädelknochen des Urmenschen. Die heutige Wissenschaft kannte bisher nur einen einzigen europäischen Knochenfund, einen Unterkiefer, der 1907 in der Heidelberger Gegend ans Tageslicht kam. Das ist also jetzt der zweite Fund, der für die Wissenschaft noch wertvoller ist, da man seinerzeit neben dem Heidelberger Fund auf nichts weiteres gestossen war; in Vértesszöllos fand man hingegen auch Ueberreste der Siedlung des Urmenschen, seine Steinwerkzeuge und seine Feuerstätte.

Dr. Laszlo Vértés ist in diesen Tagen und Wochen natürlich überbeschäftigt und gibt

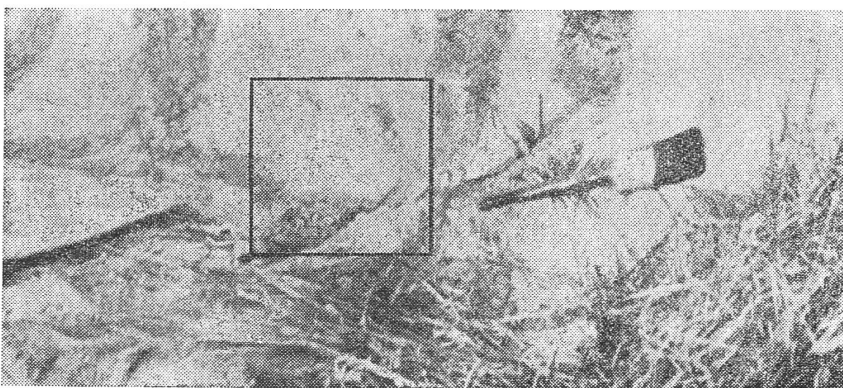


Dr. Laszlo Vértés gipst am Fundort eine Stelle mit Ueberresten eines Urmenschen aus. Rechts der Paläontologe Miklos Kretzoi.

selbst den Journalisten nicht gern Interviews. Und deshalb ist gerade die kurze Erklärung, die er dem Mitarbeiter der illustrierten Wochenzeitschrift «Tükör» gab, riesig interessant: sie erschien in der Nummer vom 7. September. Wir zitieren daraus:

«Die Vértesszölloser Funde wurden in so kurzer Zeit deshalb berühmt, weil dies hier in Europa, ja, selbst auch im Weltmassstab gerechnet der einzige Platz ist, wo wir die Werkzeuge, Siedlungsspuren des ältesten Urmenschen und zum Glück jetzt auch Knochenüberreste von ihm fanden. Unsere ausländischen Kollegen und die wissenschaftliche Welt interessierten sich in erster Linie dafür, ob wir in der Lage seien, ein Bild von den Siedlungsverhältnissen der vor einer halben Millionen Jahren lebenden Menschen zu geben. Der Vértesszölloser Fund scheint dafür sehr geeignet zu sein. Das Schädelbruchstück ist selbstverständlich der wichtigste Fund des reichen Ausgrabungsmaterials. Unsere nächsten Aufgaben bestehen darin, die umrissene Oberfläche der Ursiedlung methodisch, der Wichtigkeit des Fundortes entsprechend mit gesteigerter Vorsichtigkeit und Gründlichkeit zu erschliessen. Wir hoffen, dass wir durch unsere sorgfältige Arbeit in den Besitz näherer Aufschlüsse über die Ansiedlung, die Existenz der kleinen Gruppe Menschen, die einst hier gelebt hat, zu gelangen. Der schwerere Teil unserer Aufgabe wartet unser natürlich erst nach den Ausgrabungen: Die Bearbeitung des Fundmaterials von vielen Gesichtspunkten aus und ausserdem hier am Fundort die Errichtung eines zeitgemässen Gebäudes, also eines Museums, das auch das kulturelle Niveau des Landes zum Ausdruck bringen würde, und dessen Aufgabe es wäre, diesen in der Welt einzigartig dastehenden, weltberühmten Siedlungsplatz zu betreuen und zu zeigen.»

(«Neue Zeitung», Budapest)



Die Fundstelle bei Vértesszöllos.